

Juni - Juli 2020

**Friede sei
mit euch!**



MITTendrin

**Pfarrbrief der
katholischen
Gemeinden im
Pastoralen Raum
Berlin Mitte**

Corona und nun?

Diese Frage konnten wir bereits bei der Produktion der Ausgabe MITTEndrin April-Mai 2020 nicht beantworten. Kurz nach Fertigstellung des Heftes kam das Gemeindeleben auch im Pastoralen Raum Berlin Mitte wegen der Ausbreitung des Coronavirus zum Erliegen. Alle Termine im April und Mai, über die im Pfarrbrief berichtet werden sollte, waren fraglich und haben nun zumeist auch nicht stattgefunden.

Die Herausforderungen für das Erstellen dieses Heftes sind nicht minder. Wie geht es weiter in den Gemeinden? Auch heute müssen wir die Antwort offen lassen. Die Pandemie ist längst nicht beendet, aber die Beschränkungen des öffentlichen Lebens sollen wieder gelockert werden. Bei Redaktionsschluss gab es erste Vorstellungen der Gemeinden für die nächste Zeit. Ob diese aber zur Veröffentlichung von MITTEndrin Juni-Juli 2020 am Pfingstsonntag noch Bestand haben, ist reine Spekulation.



Offene Kirche Herz Jesu

Daher werden in dieser Ausgabe des Pfarrbriefs keine Veranstaltungen angekündigt. Die Gemeinden berichten Aktuelles auf Ihren Internetseiten (siehe S. 36 und 37), in den Vermeldungen, in den Schaukästen und auf Flyern in den Kirchen. Bitte informieren Sie sich dort!

Grußwort

Liebe Schwestern und Brüder im Glauben, es ist Pfingsten, und derjenige, der im Rampenlicht steht, ist der Heilige Geist. Aber wer ist er? Wir glauben an den Heiligen Geist, der Herr ist und lebendig macht, der aus dem Vater und dem Sohn hervorgeht, der mit dem Vater und dem Sohn angebetet und verherrlicht wird, sprechen wir im großen Glaubensbekenntnis. Das Apostolische Glaubensbekenntnis hingegen spricht wenig vom Heiligen Geist. Die Symbole, die ihn bezeichnen (Wind, Wasser, Taube usw.) verdinglichen und entpersönlichen ihn. Dies alles macht den Heiligen Geist für viele Christen zum „Vernachlässigten“ der Dreifaltigkeit.

Diese besondere Zeit kann uns helfen, zu den „Betern im Geist und in der Wahrheit“ zu werden (Joh 4,23). Pfingsten empfangen wir den Heiligen Geist, um uns von ihm leiten zu lassen. Wie der Vater und Jesus zeichnet er sich durch Großzügigkeit und Fülle aus und erfüllt uns mit Geschenken. Sie sind von zweierlei Art.

Es gibt die berühmten sieben Gaben: Weisheit, Einsicht, Rat, Erkenntnis, Stärke, Frömmigkeit, Gottesfurcht. Hier werden die Orte kirchlichen Lebens ihre Erfahrungen mit uns teilen.

Außerdem gibt es die „ungewöhnlichen“ Charismen, die vielen Christen unbekannt sind. Sie werden hauptsächlich in 1 Kor 12,7-10 erwähnt: „Dem einen



wird vom Geist die Gabe geschenkt, Weisheit mitzuteilen, dem anderen die Gabe, Erkenntnis zu vermitteln, einem anderen Glaubenskraft, einem anderen die Gabe, Krankheiten zu heilen, einem anderen Kräfte, Machttaten zu wirken, einem anderen prophetisches Reden, einem anderen die Fähigkeit, die Geister zu unterscheiden, wieder einem anderen verschiedene Arten von Zungenrede, einem anderen schließlich die Gabe, sie zu übersetzen“.

In diesen Zeiten der Unsicherheit sollten wir uns nicht scheuen, den Heiligen Geist anzurufen und uns für seine Gaben zu öffnen. Sie sind das Geheimnis der Vitalität der ersten christlichen Gemeinschaft. So werden wir in der Lage sein, die Zeichen der Zeit zu deuten.

Ihnen allen ein gutes Pfingstfest,
Ihr Pater Serge Armand CN

Inhaltsverzeichnis



Aussendung des hl. Geistes

Corona und nun?	S. 2	Gemeinde	S. 14-23
Grußwort	S. 3		
Inhaltsverzeichnis	S. 4-5	St. Bonifatius	S. 14-17
		Ich bin mit euch alle Tage	S. 14
Die sieben Gaben des Heiligen Geistes	S. 6-13	Gebet	S. 15
Weisheit	S. 6	Keiner glaubt allein	S. 16
Einsicht	S. 7	Gottesdienstbeauftragte	S. 17
Rat	S. 8	St. Hedwig	S. 18-21
Erkenntnis	S. 9	Würdigung Th. Sauer	S. 18-19
Stärke	S. 10	Begrüßung Neuer Organist	S. 20
Frömmigkeit	S. 11	Spendenprojekt	S. 21
Gottesfurcht	S. 12		
Karte	S. 13	St. Marien Liebfrauen	S. 22-23
		Hl. Corona – Hl. Geist	S. 22-23
		Pastoraler Raum	S. 24-27
		Gemeindeleben unter Corona	S. 24-26
		Offene Kirchen	S. 27



Berlin bei Nacht

Kollekten	S. 28-29	Gemeindeadressen	S. 36-37
Sakrament	S. 30-31	Zweitletzte Seite	S. 38
Firmung/Kommunion	S. 30	Impressum	S. 39
Weihe	S. 31		
Leben MITTEndrin	S. 32-35		
St. Bonifatius	S. 32		
Kreuzberger Himmel	S. 32		
Herz Jesu	S. 33		
„Corona-Kochen“	S. 33		
Gemeinschaft			
Chemin Neuf	S. 34-35		
Neues aus der Gemeinschaft			
Chemin Neuf	S. 34		
Kanawoche online	S. 35		

Die sieben Gaben des Heiligen Geistes



Altarbild „Die sieben Gaben des Heiligen Geistes“ von Ferdinand Andri, 1913, Abdruck mit freundlicher Genehmigung des Österreichischen Philatelistenvereins St. Gabriel, www.st-gabriel.at

Weisheit – mit den Augen Gottes sehen



Wir haben in diesen Tagen erlebt, wie zerbrechlich unsere Welt ist: Das Coronavirus bedroht das Leben vieler armer und alter Menschen und zeigt die Verletzlichkeit der Wirtschaft. Kriege wie

in Syrien zeigen den Zynismus der Mächtigen, die sich nicht vom Leid der Menschen betreffen lassen. Die Zerstörung unserer Umwelt schreitet voran, nicht zuletzt wegen unseres Lebensstils. Wir sind an einer Weggabelung angekommen.

Wir alle haben die Weisheit nötig, die von oben kommt und die Geschenk des Heiligen Geistes ist. Papst Fran-

ziskus sagte einmal: „Die Weisheit ist das, was der Heilige Geist in uns wirkt, damit wir alle Dinge mit den Augen Gottes sehen“. Die Welt mit den Augen Gottes sehen, bedeutet eine Revolution: das Ende von Nationalismus und der Verachtung der Armen, der Beginn einer Globalisierung der Nächstenliebe und Solidarität. Denken wir hierbei zurück an den Tag der Armen in der St. Hedwigs-Kathedrale, an dem die Armen mit großer Barmherzigkeit empfangen wurden und einen Platz im Zentrum unserer Stadt erhielten; oder an die große Solidarität mit den alten Menschen in Zeiten von Corona.

An Pfingsten überwindet der Heilige Geist Grenzen. Er besiegt unsere Angst,

die uns nur um uns selbst kreisen lässt. Entscheiden auch wir uns für ein Leben mit den Augen Gottes, das die Schwachen und Armen liebt, die Schöpfung verteidigt und eine andere Zukunft aufbauen möchte!

Tobias Müller

Gemeinschaft Sant'Egidio
Wrangelstr. 51, 10997 Berlin
Gemeinschaft Sant'Egidio e. V.,
Liga-Bank Würzburg
IBAN:DE71 7509 0300 0003 0299 99
BIC: GENODEF 1 M05



Tag der Armen in der St. Hedwigs-Kathedrale 2018,
Foto: Sant'Egidio

Einsicht – entdecken, worauf es ankommt



Der Mensch kann von sich aus Dinge und Situationen mit Klugheit und Verstand betrachten, um sie jedoch in der Tiefe verstehen zu können, bedürfen wir der Einsicht.

Die Einsicht ist, wie das Wort schon sagt, die Gabe hinein-zu-sehen und die Dinge so anzusehen, wie Gott sie sieht. Der Heilige Geist öffnet unseren Verstand, damit wir das Handeln und Wirken Gottes an uns besser verstehen können. Wir können den Plan Gottes nicht immer erkennen, der Mensch mit Einsicht entdeckt aber das, worauf es ankommt. Einsicht ist ein Geschenk, sie weitet unseren Blick über uns selbst hinaus zu anderen und macht uns fähig, uns in

andere hineinzusetzen.

Als Religionslehrerin an zwei Berliner Grundschulen bitte ich täglich um Einsicht, um den herausfordernden Alltag bewältigen zu können und den Fokus auf das zu legen, worauf es für mich ankommt, die Liebe zu den Menschen. Gott hat mich an diese Stelle gerufen und ich ringe täglich darum, aus seinem Geist und seiner Liebe heraus zu handeln und zu wirken.

Mirjana Pirskawetz
kath. Religionslehrkraft
Schule am Senefelderplatz

Den guten Rat in seiner Sprache hören.



Paschtu, Arabisch und Sprachen, von denen ich bisher nicht wusste, wo sie gesprochen werden, sind in den Beratungsräumen von ReStart & Empower zu hören. Menschen aus

35 Ländern haben bislang unser psychosoziales Beratungsangebot in Anspruch genommen. Ob dabei der Rat als Gabe des Heiligen Geistes wirkt, ist eine Überlegung wert.

Oft hört man, dass guter Rat teuer ist. Unser Beratungsangebot für psychisch belastete Geflüchtete ist glücklicherweise kostenlos, doch umgangssprachlich ist guter Rat auch teuer, wenn es schwerfällt, einen Rat zu geben. Angesichts der dramatischen Lebensgeschichten der Klienten ist das oft der Fall. Auch von unterschiedlichsten Ängsten höre ich häufig, wobei aber Angst meist ein schlechter Ratgeber ist.

Wenn man keinen Rat geben kann, ist es wichtig, zumindest einen Raum zu geben. In diesem dürfen Gefühle unsortiert sein und auf interessiertes Zuhören treffen. Die Übersetzungsleistung durch Sprachmittler gehört dazu und immer auch eine Tasse Tee. „Wenn er doch dies tun und jenes lassen würde!“ - auch ich bin nicht frei von solchen Gedanken und mitunter rutscht mir ein gut gemeinter

Ratschlag über die Lippen. Unruhig werde ich, wenn mein Rat einfach nicht anzukommen scheint. Diese Unruhe erinnert mich daran, mein Gegenüber zuallererst gut verstehen zu wollen und genau nachzufragen. Beratungsgespräche sind dann gut, wenn der Klient im Dialog eigene Ideen entwickelt und sich selbst Ratschläge gibt - in seiner Sprache!

Wenn mir im Gespräch ein Klient sagt, dass seine Kraftquelle die Heilige Schrift ist, dann denke ich, auch ich könnte dem Wort Gottes mal wieder mehr Aufmerksamkeit schenken - und bin dankbar für den guten Rat!

Br. Bernd Ruffing, svd
Mitarbeiter im Projekt ReStart & Empower

Unterstützung für psychisch belastete Geflüchtete
Große Hamburger Str. 18,
10115 Berlin



Erkenntnis. Eine pfingstliche Phantasie



Hochmut und Trägheit kennt er genau, kommt aber nicht davon los. Er ist ein angesehenener Wissenschaftler, der die maßgeblichen Lehrbücher seiner Disziplin geschrieben hat. Seine Vorträge beginnt er stets mit als Bescheidenheit getarntem Stolz und einer spröden Auskunft darüber, worüber er wegen Mangel an Expertise nicht sprechen wird. Wenn er schließlich zu seinem angekündigten Thema kommt, ist die Zeit bereits knapp und das, was er zur Sache sagt, glänzt nur für einen Moment, bis der Glanz im Gespräch mit dem Auditorium einer lustlosen Müdigkeit weicht und seinen Überdruß an der Erkenntnis offenbart. Um Pfingsten aber muss etwas mit ihm passiert sein. Die Begrüßung seiner Vorträge fällt seither kurz aus und gleich stürzt er sich mit ungekannter Leidenschaft in das ihm gestellte Thema, gewohnt präzise, aber nun mit Humor und feiner Ironie.

Erstmals fasziniert er das Auditorium und fühlt sich seinerseits inspiriert. Hier und da wagt er sogar einen Rat auf die Fragen der anwesenden Politiker und verlässt selbstvergessen die strengen Grenzen seiner Disziplin. Einmal erwähnt er nachdenklich, dass es Zeiten gab, in denen die Gottesfurcht als Anfang jeder Wissenschaft angesehen wurde. Heute sei das leider nicht mehr so, aber wer könnte schon abschließend erklären, was das bedeutet.

Joachim Hake
Direktor

Katholische Akademie in Berlin e. V.
Hannoversche Str. 5, 10115 Berlin



Die fünfte Gabe des Heiligen Geistes – Stärke



Stärke assoziiere ich mit Kraft. Aus dem Physikunterricht ist mir noch ganz präsent: Kraft gleich Masse mal Beschleunigung. Ich brauche Kraft, um etwas in Bewegung zu setzen.

Aus der Psychologie kennen wir die mentale Stärke, das Vertrauen in das eigene Leistungsvermögen und die Zuversicht, Hindernisse aller Art überwinden zu können.

In der Botanik ist Stärke der wichtigste Energiespeicher. Aus dieser Stärke heraus können Pflanzen keimen und wachsen.

Die Familie wird oft als Keimzelle der Gesellschaft bezeichnet. Gerade in den vergangenen Wochen und Monaten haben wir gesehen, wie sich Staat und Gesellschaft auf die Familie verlassen, und Familien haben gezeigt, dass man sich auf sie verlassen kann. Die Schließung von Kitas und Schulen, Spielplätzen und Freizeiteinrichtungen stellen Familien auf eine harte Probe. Hinzu kommen die Unsicherheit des eigenen Arbeitsplatzes und der persönlichen Gesund-

heit. All diese zusätzlichen Aufgaben zu erfüllen, ohne daran zu zerbrechen, bedarf einer enormen inneren Stärke.

Mir fiel dazu ein Wort von Papst Franziskus ein, welches aktueller nicht sein könnte: „Liebe Freunde, manchmal können wir versucht sein, uns von Trägheit oder schlimmer noch von Niedergeschlagenheit ergreifen zu lassen, vor allem angesichts der Mühen und der Prüfungen des Lebens. Verlieren wir in diesen Fällen nicht den Mut, bitten wir den Heiligen Geist, dass er durch die Gabe der Stärke unser Herz erheben und unserem Leben und unserer Nachfolge Jesu neue Kraft und Begeisterung schenken möge.“ (Generalaudienz am 14.05.2014)

Die Krise macht uns deutlich, dass wir auf Familien angewiesen sind, die ihre Aufgaben erfüllen können. Bitten wir den Heiligen Geist um diese Stärke.

Matthias Milke
Familienbund der Katholiken
im Erzbistum Berlin
LV Berlin-Brandenburg e. V.
Littenstraße 108, 10179 Berlin

Frömmigkeit als Kammermusik der Seele



Die Entwicklung des Begriffs lässt sich nicht so stringent fassen. Mit ihm werden sowohl Tüchtigkeit von Rittern als auch die gefühlsbetonte Gottesfurcht des 19. Jahrhunderts ver-

bunden. Welcher Begriff sich jedoch durchträgt, ist das lateinische pietas. Er meint sowohl eine innere Haltung der (Gottes-)Liebe als auch eine kultische Handlung. Beide Dimensionen sind nicht getrennt voneinander zu denken. Pietas meint die Verbindung einer inneren mit einer äußeren Liturgie.

Für mich selbst verbindet sich mit dem Begriff stets ein weiterer: scientia – Wissenschaft. Während meines Theologiestudiums begleiteten mich beide Aspekte als Wahlspruch der Hochschule: Pietati et Scientiae.

In ihrer Zusammenschau wird für mich auch das Wirken des Heiligen

Geistes deutlich. Das Nüchterne der Wissenschaft hilft mir dabei, die „Geister“ zu unterscheiden. So, wie ich Frömmigkeit lebe, ist sie immer wieder der Versuch, im Hinhören auf Gottes Wort meinen Alltag unter die Lupe zu nehmen. Dient das, was an mich herangetragen wird oder was sich in mir regt, einem höheren Ziel, oder ist es pure Lust, etwas haben / tun zu wollen? So verbindet sich Frömmigkeit bei mir mit einem liebevollen Abwägen und der Hoffnung, dass der Heilige Geist mir Klarheit gibt. Manchmal klappt es ... und manchmal nicht ...

Sebastian Schwertfeger
Geschäftsführer

Jugendpastorales Zentrum vom
Bereich Pastoral – Jugendseelsorge
im Erzbischöflichen Ordinariat
und dem BDKJ Diözesanverband
Berlin

Waldemarstraße 8 a, 10999 Berlin

Gottesfurcht – Anfang der Erkenntnis (Spr 1,7)



Eigentlich stehen bei Jesaja in der hebräischen Bibel nur sechs Gaben des Heiligen Geistes. Erst Übersetzungen ins Griechische und Lateinische haben noch eine siebte hinzugebracht und

damit die Zahl der Gaben zur heiligen Siebenzahl vervollständigt. Zugleich haben sie so die Frömmigkeit von der Gottesfurcht unterschieden.

Das Wort „Gottesfurcht“ ist freilich aus unserem aktiven Sprachschatz fast verschwunden. Zugegeben löst es bei mir erst einmal Unbehagen aus. Ich bin froh, dass der Angst machende Gott vergangener Zeiten heute kaum noch gepredigt wird: „Der Herrgott sieht alles!“ – Wie oft wurde mit dieser Drohung Kindern Angst gemacht. Gott als Erziehungsgehilfe ist freilich alles andere als ein gottesfürchtiger Umgang mit ihm.

Und wenn ich in die Bibel schaue, dann merke ich schnell, dass Gottesfurcht mit Angst nicht viel zu tun hat. Eher schon mit einem Wort, dass

auch von Furcht spricht und doch weniger belastet und mir vertrauter ist – „Ehrfurcht“. Eigentlich ist Gottesfurcht nichts anderes als Ehrfurcht vor Gott. Denn Gott ist immer größer, als ich begreifen kann. So dass ich staunen darf, dass ich ihm wichtig bin.

Ich erinnere mich an den Tag, an dem ich das erste Mal über den Alten Domfriedhof St. Hedwig in der Liesenstraße ging. So viele Menschen liegen hier mit ihren Lebensschicksalen, ihrer Liebe und ihrem Versagen. Wenige Namen nur sagen mir etwas. Aber für Gott sind sie nicht vergessen, sind sie alle wichtig. So sehr, dass er sie bei sich in der Ewigkeit leben lässt. Das übersteigt mein Verstehen. Und lässt mich staunen. Für mich ist der Friedhof kein schrecklicher Ort, sondern ein Ort der Ehrfurcht vor Gott – der Gottesfurcht.

Prälat Tobias Przytarski
Dompropst

Bernhard-Lichtenberg-Haus
Hinter der Katholischen Kirche 3,
10117 Berlin

PASTORALER RAUM MITTE

Zum Pastoralen Raum Mitte (eröffnet am 21.5.2016) gehören *die Gemeinden sowie alle Orte kirchlichen Lebens* im Gebiet der Pfarreien

In dieser Ausgabe haben einige Orte kirchlichen Lebens zu den Gaben des Hl. Geistes Texte formuliert!



- 1 – WEISHEIT, Sant' Egidio, Wrangelstr. 51
- 2 – EINSICHT, Religionsort, Schule am Senefelderplatz
- 3 – RAT, Caritas ReStart & Empower, Große Hamburger Str. 18
- 4 – ERKENNTNIS, Kath. Akademie, Hannoversche Str. 5
- 5 – STÄRKE, Familienbund d. Katholiken, Littenstr. 108
- 6 – FRÖMMIGKEIT, Jugendpastorales Zentrum, Waldemarstr. 8
- 7 – GOTTESFURCHT, Alter Domfriedhof St. Hedwig, Liesenstr. 8

St. Joseph
Müllerstr. 161, 13353 Berlin

Herz-Jesu-Kirche
Fehrbelliner Str. 99, 10119 Berlin

St. Adalbert-Kirche
Torstr. 168, 10115 Berlin

St. Hedwigs-Kathedrale
c/o St. Joseph, Wedding

St. Michael-Kirche / Mitte
Michaelkirchplatz 15, 10179 Berlin

St. Michael / Kreuzberg
Waldemarstr. 8-10, 10999 Berlin

St. Marien Liebfrauen
Wrangelstr. 50/51, 10997 Berlin

St. Bonifatius-Kirche
Yorkstr. 88, 10965 Berlin

St. Johannes-Basilika
Lilienthalstr. 5, 10965 Berlin

St. Bonifatius



Installation Altarraum St. Bonifatius

Ich bin mit euch alle Tage

„Begegnung“ hieß das Thema, welches uns in St. Bonifatius durch die Fastenzeit führte. Eingestiegen sind wir mit der Betrachtung des Dornbuschs, den der Künstler Brandenburg so sinnfällig bei der Gestaltung des Tabernakels umgesetzt hat. Das Buch Exodus erzählt uns von der Begegnung des Mose mit dem brennenden und doch nicht verbrennenden Dornbusch und berichtet von der Stimme Gottes, die Mose zuspricht „Ich bin der Ich bin da“. Das Brot, das sich am Altar wandelt und im Tabernakel aufgehoben ist, erzählt uns diese gleiche Geschichte: Gott ist gegenwärtig mitten unter uns. Er schenkt sich sogar als Speise. Die diesjährige Fastenzeit

wurde zu einer besonderen, weil sie uns den Verzicht auf diese Speise abverlangte. Es war eine Fastenzeit, die über das Osterfest hin andauerte und uns dafür wach werden ließ, dass auch das Wort Gottes Nahrung ist: eine Begegnung wie sie damals Mose erlebt hat, nicht wirklich greifbar, und doch voll und ganz da! Selbst im Schmerzlichen der Dornen: in Einsamkeit, Krankheit, Angst und Not, wenn wir Ihn nicht mehr zu spüren vermögen, selbst im Tod verlässt Gott uns nicht. Er geht mit uns hindurch und verspricht: „... siehe, ich bin mit euch alle Tage bis zum Ende der Welt.“ (Mt 28,19)

Paula von Loë

Ich bin da

In die Lichtblicke Deiner Hoffnung
und in die Schatten Deiner Angst,
in die Enttäuschung Deines Lebens
und in das Geschenk Deines Zutrauens
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Dunkel Deiner Vergangenheit
und in das Ungewisse Deiner Zukunft,
in den Segen Deines Wohlwollens
und in das Elend Deiner Ohnmacht
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Spiel Deiner Gefühle und in
den Ernst Deiner Gedanken,
in den Reichtum Deines Schweigens
und in die Armut Deiner Sprache
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In die Fülle Deiner Aufgaben und in
Deine leere Geschäftigkeit,
in die Vielzahl Deiner Fähigkeiten
und in die Grenzen Deiner Begabung
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Gelingen Deiner Gespräche
und in die Langeweile Deines Betens,
in die Freude Deines Erfolgs und in
den Schmerz Deines Versagens
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In das Glück Deiner Begegnungen
und in die Wunden Deiner Sehnsucht,
in das Wunder Deiner Zuneigung
und in das Leid Deiner Ablehnung
lege ich meine Zusage: ICH BIN DA!

In die Enge Deines Alltags und in die
Weite Deiner Träume
und in die Kräfte Deines Herzens
lege ich meine Zusage:
ICH BIN DA!

Paul Weismantel

(Liedtext aus dem Anhang des
"Gotteslob" Bistum Trier)



Keiner glaubt allein

„Denn wo zwei oder drei versammelt sind in meinem Namen, da bin ich in ihrer Mitte.“ (Mt 18,20)

Was für uns bisher selbstverständlich war, war auf einmal ab dem 15. März nicht mehr möglich. Wir durften uns nicht mehr versammeln, um so einander vor Ansteckung zu schützen.

Aus dieser Not heraus entstanden neue Ideen, wie das Gebet an jedem Abend, jeder in seiner Wohnung, im Fenster die entzündete Kerze und wissend, dass wir verbunden sind mit denen, die das auch tun.

Oder auch die Anbetung in der Kirche vor dem Allerheiligsten an jedem Tag, um 18.00 Uhr den Engel des Herrn betend und anschließend den eucharistischen Segen empfangend.

Gerade diese Möglichkeit, weiterhin in die Kirche gehen zu können, war für viele von uns ein Licht am Horizont, eine andere Form der Gemeinschaft, aber auch hier im Gebet verbunden. Wir konnten abschalten, den Schutz Gottes erbitten und diese Art des Gebetes zu etwas Vertrautem werden lassen. In der stillen Gebetsatmosphäre konnten wir einfach da sein mit allen Sorgen, manchmal mit Freuden und konnten Kraft schöpfen. Brauchen wir das nicht auch weiterhin, wenn sich im Laufe der Zeit unser Leben mehr und mehr normalisiert? Ich finde ja!

Eine Idee wäre, dass es die Anbetung



weiterhin gibt und sie von vielen Gemeindemitgliedern getragen wird: von Kindern, von Jugendlichen, von Einzelnen, von Familien oder Gruppen aus der Gemeinde, die sich verantwortlich fühlen, vorrangig durch ihre Anwesenheit, aber vielleicht auch durch Gedanken, Bibeltexte oder Fürbitten, die in dieser Zeit vortragen werden, auch durch Orgelmusik und – sobald es wieder erlaubt ist – durch gemeinsames Singen.

Dazwischen gibt es immer Phasen des stillen Gebetes, weil eigentlich jede/r etwas auf dem Herzen hat und so ein Gespräch mit Gott führen kann, ohne zu schnell wieder abgelenkt zu sein.

Die Erfahrung der Stille, der Ruhe, des sich Öffnens für Gott in einer gemeinsamen Gebetsatmosphäre in der Kirche ist es wert, sich zu versammeln und sich wohlzufühlen.

Sind Sie / seid ihr dabei?

Rufina Kalschnee

Unterwegs im Auftrag des Herrn

Wir freuen uns über neue Gottesdienstbeauftragte in St. Bonifatius:



Mein Name ist **Marina Paula Mc Intyre de Steffan**. Einige von Ihnen kennen mich schon als Küsterin. Nun habe ich die Ehre, als Gottesdienstbeauftragte in der Gemeinde zu dienen.

Ich freue mich über die neuen Aufgaben und hoffe immer da zu sein, wenn ich gebraucht werde.

Ich heiße **Mariola Poslada**. Als gebürtige Polin lebe und arbeite ich seit fast 30 Jahren in Berlin. Hier habe ich meine Familie gegründet. Meine beiden Kinder, Julia und Marcel, nehmen aktiv am Gemeindeleben teil. In St. Bonifatius haben wir unser Zuhause gefunden. Bei meiner Arbeit als Mathematiklehrerin helfe ich meinen Schülern, ihr Wissen zu erweitern

und unterstütze sie dabei bestmöglich. Ich finde es wichtig, gerade in der heutigen Zeit Verantwortung in der Gesellschaft zu übernehmen. Ich freue mich, als Gottesdienstbeauftragte an der Gestaltung und Feier der Liturgie mitzuwirken.

Wir sind **Anne und Matthias Dümpelmann**. Wir sind beide im Sauerland aufgewachsen, in zwei sehr kleinen Dörfern mit je unter 200 Einwohnern. Nach einigen Stationen im Ruhrgebiet, in Niedersachsen und in Hessen sind wir mit unseren beiden Töchtern 2007 nach Berlin gekommen und fühlen uns in Kreuzberg und in St. Bonifatius sehr zu Hause. Der Gottesdienst ist für uns ein sehr



wichtiger Teil des Lebens und im Ablauf einer jeden Woche. Es ist uns daher eine Freude, daran mitzuwirken.

St. Hedwig



Thomas Sauer an der Klais-Orgel in der St. Hedwigs-Kathedrale

Ein Dankeswort

Domorganist Thomas Sauer zum Abschied in den Ruhestand

Am Sonntag, 16.02. wurde Domorganist Thomas Sauer nach über 40-jähriger Dienstzeit in den Ruhestand verabschiedet. Seine offizielle Verabschiedung erfolgt am Sonntag, 14.06. in St. Joseph. St. Hedwig bzw. St. Joseph ohne Thomas Sauer an der Orgel – wie geht das überhaupt?

Thomas Sauers Orgelspiel gehört zur Identität der Klais-Orgel in St. Hedwig, und auch dem Klang der Eisenbarth-Orgel in St. Joseph hat er inzwischen seinen Stempel aufgedrückt und das Instrument in den regelmäßigen Or-

gel-Matinee und in Orgelabenden zum Klingen gebracht.

Doch auch als Konzerthausdramaturg habe ich viel Anlass für einen dankbaren Rückblick: Das Programm seines ersten Konzerts dort am 29.12.1984 – also wenige Wochen nach der Eröffnung des wiederaufgebauten Schauspielhauses als Konzertsaal – mit Bachs C-Dur-Toccata, so etwas wie Thomas Sauers „Markenzeichen“, einem Magnificat von Dandrieu, Mozarts großer f-Moll-Fantasie für Flötenuhr und der vollständigen 5. Orgelsinfonie von Widor hatten wir ein halbes Jahr vorher zusammen am Telefon ausgeheckt.

Wenn Not am Mann war, z. B. ein Gastorganist erkrankt oder durch Wetterunbill am Reisen gehindert war, konnte ich Thomas immer wieder auch als „Einspringer“ aktivieren. Umso wichtiger aber war es für mich, ihn auch immer wieder als regulären Solist für unsere Orgelkonzerte zu verpflichten, so zweimal in der Reihe „Berliner Organistentreff“.

Am 01.07. wird Thomas Sauer Nachfolger Marcel Ober, zurzeit noch Kirchenmusiker an der Stiftskirche St. Lamberti in Düsseldorf, seinen Dienst antreten. Wir freuen uns auf ihn und sind gespannt auf die neuen Akzente, die er setzen wird, den andersartigen Background, den er nach Berlin

mitbringen wird. Die Neugierde und Aufgeschlossenheit ihm gegenüber ist auch ein Teil des Respekts und der Dankbarkeit gegenüber Thomas Sauer, dem wir für seinen Ruhestand alles Gute wünschen! Doch was heißt „Ruhestand“ – zunächst wird er bis zum 30.06. gleichsam als seine eigene Vertretung noch in vielen der Gottesdienste von St. Joseph zu hören sein. Und dann hoffen wir ihn auch in der Zukunft regelmäßig in Konzerten zu erleben ... so auch in St. Hedwig, wenn nach den umfangreichen Baumaßnahmen auch die Klais-Orgel wieder in die Kathedrale zurückgekehrt sein wird!

Dietmar Hiller



Eisenbarth-Orgel in der St. Joseph-Kirche Foto: Walter Wetzler, 2019.

Herzlich willkommen!

Zum 01.07. tritt Marcel Andreas Ober, Kantor an St. Lambertus in Düsseldorf, das Amt des Domorganisten an Sankt Hedwig an. Er setzte sich in einem mehrstufigen Bewerbungsverfahren durch.

Marcel Andreas Ober folgt Thomas Sauer nach, der nach mehr als 40 Jahren in den Ruhestand geht.

Dompropst Tobias Przytarski: „Wir freuen uns sehr, mit Herrn Ober eine hochkarätige Besetzung für das Amt des Domorganisten gefunden zu haben. Mit ihm gemeinsam werden wir die Rückkehr nach Sankt Hedwig und den Wiedereinbau unserer Klais-Orgel vorbereiten und planen.“

Domkapellmeister Harald Schmitt: „Herr Ober ist nicht nur ein brillanter Orgel-Virtuose, sondern auch ein verlässlicher Begleiter für den Gemeinde- und Chorgesang. Ich freue mich auf eine gute Zusammenarbeit.“

Marcel Andreas Ober: „Es ist mir eine große Ehre, künftig das Amt des Domorganisten an Sankt Hedwig ausfüllen zu dürfen. Ich finde den Wechsel nach Berlin sehr spannend und freue mich schon auf den Beginn meines musikalischen Wirkens hier.“ Marcel Andreas Ober wurde 1977 in Düsseldorf geboren. Als Organist pflegt er eine rege Konzerttätigkeit mit Auftritten im In- und Ausland, zum Beispiel in Italien (Rom, Padua), in der Schweiz und auch in Russland



(u.a. an Russlands größter Orgel im Dom zu Kaliningrad und im Mariinsky-Theater St. Petersburg). Seit 2012 ist er Kantor an Sankt Lambertus in der Düsseldorfer Altstadt.

Nach dem Abitur studierte er Katholische Kirchenmusik an der Robert-Schumann-Hochschule Düsseldorf, unter anderem mit den Fächern Improvisation und künstlerisches Orgelspiel bei Prof. Stefan Schmidt und Prof. Wolfgang Seifen sowie Klavier bei Sabine Kube.

2002 hat Herr Ober das Diplom Kirchenmusik erhalten, 2004 zusätzlich das Zertifikat des Kirchenmusik-Aufbaustudiums mit Auszeichnung. Nach weiteren Studien an der Hochschule für Musik und Tanz in Köln im Fach Dirigieren / Orchesterleitung bei Prof. Michael Luig erhielt er im Jahr 2007 das Kapellmeisterdiplom.

Stefan Förner, Pressesprecher



Spendenprojekt Universitäts-Kirche in Soa, Kamerun

Die Missionare Identes leiten die Hochschulpastoral an der Universität Soa in Kamerun. Ende 2015 begann der Bau einer neuen Universitätskirche mit festen Mauern, die 1500 Gläubigen Platz bieten wird. Inzwischen ist die Kirchturmkonstruktion weitgehend hergestellt, es folgt der Bau des Daches. Weitere Spenden sind für das Dach, die Wände und Türen und den Eingangsbereich nötig. Dieser stetige Fortschritt ist vor allem aufgrund der vielseitigen Spenden weltweit möglich.

Spenden bitte auf nachfolgendes Konto. Herzlichen Dank allen Spendern!

Sr. Susanne König

IBAN: DE93 1709 2404 0104 3661 07

BIC: GENO-DEF1FW1

Empfänger: Missionare Identes e.V.

Verwendungszweck: Spende Kamerun
Nachname des Spenders

Eine Spendenquittung kann auf Nachfrage gern ausgestellt werden!

St. Marien Liebfrauen Hl. Corona - Hl. Geist

Ganz ehrlich, wer hat vor dem Virus je von der Hl. Corona gehört, einer Heiligen, die bei Seuchen angerufen wird? Ich nicht.

Ob der Hl. Geist im Spiel war, als Covid 19 gerade zur Fastenzeit das gesellschaftliche und kirchliche Leben lahmlegte? Oder als im letzten Jahr Notre-Dame zu Ostern brannte? Man darf spekulieren.

Zumindest ist von der Situation niemand ungerührt geblieben. Selbstreflexion schadet nicht. Die Fastenzeit war ein Fasten an ganz selbstverständlichen Dingen, wie z. B. ein unbeschwertes Treffen. Fast alles, was das kirchliche Leben ausmacht, kam zum Erliegen. Eucharistie gabs nicht, außer für Priester und ein paar wenige. Nicht nur für meine Patentochter Jasmin, die in der Osternacht getauft und gefirmt werden sollte, fiel die Feier aus.

Ich erlebte die gesamte Fastenzeit und Ostern trotzdem noch nie so intensiv. Menschen wurden kreativ. Kirchen waren offen für Anbetung und stilles Gebet, dank Freiwilliger. Die Franziskanerinnen gestalteten den Kirchenraum St. Michael so, dass die Fastenzeit als Weg auf Ostern hin erfahrbar werden konnte. Pfarrer Wiesböck, ich und andere haben schon lange nicht mehr so viel telefoniert, Briefe und Mails geschrieben, wie in



Schmerzensmann, Karwoche St. Michael / Kreuzberg dieser Zeit. Viele nutzen das Angebot. Für die Notübernachtung, Suppenküche und Mittwochscafé fand man trotz aller Schutzmaßnahmen Lösungen, weil man die armen Leute nicht im Stich lassen wollte.

Pfarrer Wiesböck grüßte über einen größeren E-Mail-Verteiler am Wochenende mit seiner „Wohnzimmerpredigt“. Gestreamte Gottesdienste ergänzten das Angebot. Manche Sitzungen fanden als virtuelle Treffen statt.

Mir fehlte am meisten die Gemeinschaft. Die Priester sollten täglich Messe zelebrieren, allein! Das musste Pfarrer Wiesböck zum Glück nicht, weil da zumindest die paar Missionaries of Charity mitfeierten. Welchen Sinn hat die Messe ohne Gemeinde? Eucharistie, die auf Gemeinschaft angelegt ist, wurde meines Erachtens

zum klerikalen Selbstzweck. Es lohnt sich, die Praxis zu hinterfragen. Geht wirklich mit dem Wegfall der Hl. Messe das Wesentliche unseres Glaubens verloren? Ich denke nicht. Es gibt Länder, wo es nur ein- oder zweimal im Jahr Eucharistie gibt. Lebt der Glaube nicht in erster Linie durch persönliche Gebetspraxis zu Hause, durch Schriftlesung und im täglichen Leben? Ich selbst durfte darin im Austausch mit Jasmin fast jeden Tag „Emmaus“ (Lk 24,13-35) erleben. Ich hoffe sehr, dass die kreativen Ideen, die über die fünf Wochen entstanden, das Wiedereinsetzen der Eucharistiefiern überdauern und weiter entfaltet werden.

Wer die Kirche St. Michael in der Osterzeit betrat, erfasste mit einem Blick eine Gleichzeitigkeit von Gründonnerstag mit der Fußwaschung, Karfreitag mit dem Kreuz, Maria, und Ostern mit dem Ort der Verkündigung und der Osterkerze, die wir derzeit ganz real erleben. Der Dienst an den Menschen, das Sterben und das



offene Kirche

ohnmächtige Dabeistehen, die Isolation, die Einsamkeit und Gottverlassenheit, aber auch die Hoffnung auf das Leben. Die Osterkerzen unserer Kirchen deuten als Grabhöhle das Corona-Virus an, stellvertretend für das Leid, dem wir lebendige Wesen unterworfen sind und das Jesus mit uns teilt. Gott lässt Jesus nicht im Grab. Mit der Hoffnung auf eine Zeit nach Covid 19, nach dem Leid, eine Auferstehung nach dem Tod, feierten wir Ostern und dürfen dem Hl. Geist vertrauen, dass er uns auch durch diese irre Zeit führt.

Elisabeth Mitter



Triduum

Pastoraler Raum

Gemeindeleben unter Corona



Live-stream am Sonntag der Barmherzigkeit in Herz Jesu

Es ist für alle eine besondere Situation, die uns alle herausfordert. Dabei gibt es schöne Sachen bzw. neue Erfahrungen:

Das Team vom Nachtcafé bietet drei Mal pro Woche eine warme Mahlzeit für die Obdachlosen an. Der Hof von Herz Jesu wird plötzlich wieder lebendig, in einer Zeit in der auch die Kinder aus der Kita rar geworden sind.

Wir haben Gottesdienste im Live-stream erlebt. Es war etwas ganz Besonderes für die Priester und einige Mitarbeiter der Gemeinde, die Messe in einer leeren Kirche zu feiern. Alle, die in der gleichen Zeit an unterschiedlichen Orten mitgefeiert haben, fühlten sich irgendwie doch

verbunden. Dank Andy Heer an der Technik und Thorsten Putscher an der Orgel, unterstützt von Michaela Grebing und Sr. Michaela Borrmann, konnten wir eine würdige Messe feiern.

In der Streamingmesse gibt es einen Moment der eucharistischen Anbetung. Es ist die Stelle, wo die Kommunion für alle stattfinden würde. Dabei erschließt ein Gebet von Padre Pio den Sinn der geistlichen Kommunion mit der Bitte, dass Jesus in unser Herz komme.

Die Rotation der Streamingmesse im pastoralen Raum ist ein Zeichen der Verbundenheit bzw. „communio“ sowie der Solidarität unter uns.

Jeden Tag gibt es auch einen kleinen

Impuls der Priester zum liturgischen Text des Tages. Außerdem schreibt Pater Serge Armand regelmäßig eine Botschaft, die auf der Webseite der Gemeinde gepostet ist.

Nicht zu übersehen waren ein paar Fehler, die die Priester gemacht haben, weil die Ministranten fehlen! Die Ministranten helfen wirklich, um keinen Punkt des Ablaufs vor lauter Auf-

die per Videokonferenz stattfinden. Man gewöhnt sich langsam daran. Aber sie können eine reale Sitzung nicht ersetzen.

Wir wollten, dass unsere zukünftige Pfarrei "Bernhard Lichtenberg" in gemeinsamer Konzelebration als Sonntagsmesse erscheint. So konnte Herz Jesu am 19.04. Gastgeber sein. Am 26.04. kam die Sonntagsmesse aus



Live-stream am 3. Sonntag der Osterzeit in St. Bonifatius

regung, zu vergessen!

Es gab schöne Rückmeldungen für die Messen und auch Friedensgrüße per SMS.

Die offene Kirche wird jeden Tag gern besucht und manche kommen auch zur Beichte oder zum Gespräch mit einem Priester. Immer wieder kommen auch einige nach dem Sonntagsstreaming in Herz Jesu.

Etwas Besonderes sind auch die Dienstbesprechungen für die Hauptamtlichen aus dem pastoralen Raum,

St. Bonifatius und am 03.05. wurde der Gottesdienst aus St. Marien Liebfrauen live übertragen.

Wir freuen uns auch, dass die Solidarität wach ist und die älteren Mitglieder der Gemeinde unterstützt werden, falls die Familie nicht vor Ort ist. Wir sind mit dem Mangel konfrontiert: Sicher ist es nicht einfach, dass wir nicht zusammen sind, dass fast alle Aktivitäten der Gemeinde nicht stattfinden können. Wir denken hier besonders an die Erstkommunion-

kinder, die normalerweise am 26.04. ihre Erstkommunionfeier gehabt hätten und die jetzt noch warten müssen.

Auch in der Ökumene fehlt etwas. Leider konnten wir dieses Jahr nicht wie immer unseren ökumenischen Kreuzweg gehen. Dennoch sind sich einige spontan am Karfreitag auf dem üblichen Weg begegnet. Wir bereiten für Pfingsten einen ökumenischen Weg mit verschiedenen Stationen vor, der in kleinen Gruppen gegangen werden kann.

Es ist wahrscheinlich für alle so. Wir spüren auf einmal, wie viele Sachen,

die wir normalerweise erleben können und die selbstverständlich erscheinen, eigentlich Geschenke sind, wofür wir dankbar sein können. Das was uns fehlt, auch im Gemeindeleben, können wir wahrscheinlich heute viel mehr schätzen als vorher und die Sehnsucht wächst auch nach einer Gemeinschaftsfeier, nach der Eucharistie und nach der Liturgie, nach Begegnungen und Kontakt miteinander. Es wird dann ein Fest sein, wenn alles wieder möglich ist.

P. Christophe Jakob CN,

P. Serge Armand Kouamé CN



Live-stream am 4. Sonntag der Osterzeit in St. Marien Liebfrauen



Weg durch die Fastenzeit bis Ostern, Kirche St. Michael

Hinweise auf Gottesdienstzeiten und Veranstaltungstermine werden Sie in diesem Heft noch vermissen, denn die Lockerungen in der Corona-Zeit laufen gerade erst an und es ist noch nicht absehbar, welche Veranstaltungen stattfinden und welche nicht.

In der Zeit ohne Eucharistiefiern sind wertvolle Initiativen entstanden, Kirchen zu stillem Gebet und Meditation offen zu halten, was sehr gut angenommen wurde. Ausgesuchte Plätze und Orte in den Kirchen waren besonders gestaltet und luden bisweilen zu schweigenden Interaktionen ein.

Es fanden sich Freiwillige für die Kirchenöffnung, die sich bisher gar nicht oder wenig haben einbinden lassen. Die Kurzfristigkeit der Terminplanung kam einigen entgegen.

Dieses Engagement soll nicht einfach wieder verschwinden, wenn es wieder, wenn auch mit gewissen Einschränkungen, Eucharistiefiern gibt. Im Gegenteil, dieser Schatz soll bleiben und nach Möglichkeit sogar erweitert werden.

Auch werden einzelne Gottesdienste weiterhin gestreamt, diese oder jene Wohnzimmerpredigt in den Newslettern und auf Webseiten zu finden sein, besonders für jene, die nicht zu den Gottesdiensten kommen können.

Bitte achten Sie auf die Hinweise dazu in den Newslettern, Vermeldungen, Schaukästen, E-Mail-Rundschreiben und Infzetteln. Informieren Sie bitte die Menschen, die diese Meldungen nicht erreichen.

Elisabeth Mitter

Kollekten im April und Mai

19.04. Bonifatiuswerk der deutschen Katholiken

Spenden auf die jeweiligen Gemeindekonten, Verwendungszweck: Bonifatiuswerk

26.04. Pro Vita: Für in Not geratene werdende Mütter

Spenden auf die jeweiligen Gemeindekonten, Verwendungszweck: Pro Vita

10.05. Bibelsonntag: Für die Bibelarbeit in der eigenen Gemeinde

Spenden auf die jeweiligen Gemeindekonten, Verwendungszweck: Bibelarbeit

24.05. Caritas-Kollekte: Für die Hospizdienste im Erzbistum Berlin

Spenden auf die jeweiligen Gemeindekonten, Verwendungszweck: Hospizdienste

31.05. Pfingstsonntag Renovabis



Das Leitwort der Renovabis-Pfingstaktion zitiert 2020 die Bergpredigt (Mt 5,9): „Selig, die Frieden – Ost und West in gemeinsamer Verantwortung“. Erstmals hat Renovabis einen Länderschwerpunkt für seine Pfingstaktion gewählt: die Ukraine. Die Situation im Osten des Landes zeigt, wie zerbrechlich der Friede in Europa ist: „Auch 75 Jahre nach dem

Ende des Zweiten Weltkriegs müssen wir immer wieder neu darum ringen.“, so Pfarrer Dr. Christian Hartl, Hauptgeschäftsführer von Renovabis. Renovabis e.V., Bank für Kirche und Caritas eG, Stichwort: „Pfingstspende“ DE94 4726 0307 0000 0094 00, GENODEM1BKC

Kollekten im Juni und Juli

21.06. Für die katholischen Kindertagesstätten:
Spenden auf die jeweiligen Gemeindekonten,
Verwendungszweck: Kindertagesstätten

29.06. (Petrus und Paulus) „Peterspfennig“:

Die Kollekte für die Aufgaben des Heiligen Vaters wird für soziale Förderungen und zur Unterstützung einiger Aktivitäten des Heiligen Stuhls verwendet. Hauptgrundlage für den Unterhalt des Apostolischen Stuhls sind Spenden, die von den Katholiken in der ganzen Welt aufgebracht werden.

Diese Kollekte ist auf den 04.10.2020 verschoben!

Die übrigen Kollekten werden durch die Gemeinden bestimmt und gemeldet.

Alle, die nicht an den Gottesdiensten in unseren Kirchen teilnehmen können und dadurch die Kollekten verpassen, oder die nachträglich einem Spendenanliegen folgen wollen, können die Spenden über das Konto der Gemeinde, mit der Angabe des Verwendungszweckes (z.B. Renovabis) überweisen oder in einem entsprechend gekennzeichneten Umschlag abgeben.

Es werden bei Bedarf auch Spendenbescheinigungen ausgestellt. Bitte rufen Sie dazu im jeweiligen Pfarramt der Gemeinden an.

Kontoverbindungen der Gemeinden:

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
IBAN DE06 3706 0193 6001 8360 20
BIC GENODED1PAX

Kath. Kirchengemeinde St. Hedwig
IBAN DE64 4006 0265 0003 3662 00
BIC GENODEM1DKM

Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu
IBAN DE95 3706 0193 6000 7090 24
BIC GENODED1PAX

Kath. Kirchengemeinde St. Marien,
IBAN DE48 4006 0265 0015 0674 04
BIC: GENODEM1DKM



Bild: Peter Weidemann, In: Pfarrbriefservice.de©

Andere Wege in Corona-Zeiten



©Andreas Eckhart

Weg der Erstkommunion

Das Corona -Virus hat uns alle fest im Griff. So mussten wir die geplanten Erstkommunionfeiern bis zum Sommer leider absagen.

Wie geht es nun weiter?

In St. Bonifatius werden wir voraussichtlich vor den Sommerferien einen Elternabend einberufen, um gemeinsam mit den Eltern den Erstkommunionkurs weiter zu planen und so zu Ende zu führen.

Hier wird der neue Erstkommunionkurs 2020/21 erst nach Beendigung des aktuellen Kurses beginnen.

Für die Gemeinde Herz Jesu beachten Sie bitte aufmerksam die Ankündigungen auf der Website.

Michaela Lapawczyk

Neues zur Firmung 2020

Durch die veränderte Situation in unserer Gesellschaft und den andauernden Corona-Einschränkungen, die wohl noch einige Zeit bestehen

bleiben, müssen wir leider mitteilen, dass wir die Firmvorbereitung in unserem Pastoralen Raum Berlin Mitte komplett ausfallen lassen. Durch die Teilnehmerzahl von über 50 Personen und unserer räumlichen Beschränkung können wir die vorgegebenen Sicherheitsvorschriften nicht einhalten, - nicht im Rahmen des Pilgerns und auch nicht mit Blick auf den Alpha-Kurs! Wir laden daher alle Jugendlichen, die in diesem Jahr dabei sein wollten, erneut zur Firmvorbereitung im nächsten Jahr 2021 ein. Auch dann werden wir verschiedene Wege zur Vorbereitung anbieten, aus denen ausgewählt werden darf.

Es grüßen

Pfarrer Oliver Cornelius,
Pater Serge Armand Kouamé CN,
Pfarrer Michael Wiesböck
und Team

Das Weihesakrament



Bild: Peter Weidemann In: Pfarrbriefservice.de

Beim Sakrament der Weihe handelt es sich um ein sogenanntes Standesakrament. Wie beim Sakrament der Ehe, das die Eheleute sich gegenseitig spenden, verändert es den Stand der Empfänger.

Dieses Sakrament wird in drei Stufen abgebildet: die Diakonenweihe, die Priesterweihe und die Bischofsweihe. Allen Stufen dieses Sakramentes ist es gemeinsam, dass sie von einem Bischof in einem Gottesdienst gespendet werden. Nach der Herabruftung des Heiligen Geistes geschieht die Weihe durch Gebet und Handauflegung, wie es die Bibel aus Zeiten des Alten Bundes und den Tagen der Apostel überliefert.

Die Empfänger erhalten dieses Sakrament nicht für sich selbst, son-

dern bekommen es für den Dienst an anderen gespendet.

Bei der Weihe zum Diakon wird den Kandidaten „die Kraft, dem Volk Gottes im Diakonat der Liturgie, des Wortes und der Liebe zu dienen“ übertragen. Um zu prüfen, ob diese Weihe künftig Männern und Frauen gespendet werden kann, hat Papst Franziskus, angeregt durch die Amazonas-Synode, im April 2020 eine Untersuchungs- und Studienkommission eingerichtet.

In der Priester- und Bischofsweihe wird den Kandidaten die Vollmacht übertragen „in der Person Christi des Hauptes zu handeln“ und die Sakramente zu spenden.

Msgr. Ulrich Bonin

Leben MITTEndrin

St. Bonifatius



„Himmel auf Erden“ für Obdachlose

„Gerade jetzt...“, hat Bakri gesagt. Bakri, das ist unser Mann in der Küche, der vier Jahre auf seine Frau und die drei Kinder warten musste, bis sie endlich aus der Türkei nach Berlin kommen konnten. Jetzt leben sie zusammen im vierten Stock über dem Kreuzberger Himmel. Eine große Freude. Aber nicht das Thema: Gerade jetzt... markierte für das Restaurant, das es in zwei Jahren geschafft hat, Menschen aus sieben Nationen eine Perspektive in Deutschland zu geben, eine neue Aufgabe. Gerade jetzt kochen wir für Obdachlose, weil Bakri, unser Syrer, gesagt hat „Grade jetzt müssen wir denen helfen, denen es noch schlechter geht.“

Am 25.03. haben wir angefangen, die Stellen, die von der Kältehilfe aus Hygienegründen nicht mehr versorgt werden konnten, mit warmen Mahl-

zeiten zu versorgen. Wir haben vorher einen Spendenaufruf gemacht, „3,50 für eine Mahlzeit“ und konnten so wenigstens die Produkte mitfinanzieren. Zu Beginn waren es vier Anlaufstellen mit je 50 Essen, davon zwei Mal mit dem Foodtruck unserer Partner Bab al-Jinan. Die drei, die das syrische Streetfood normalerweise auf Partys und Veranstaltungen anbieten, sind aktuell ja auch ohne Aufträge und haben nicht eine Sekunde gezögert, uns zu unterstützen.

Gerade jetzt... zeigt sich, hier sind Menschen angekommen, die trotz fürchterlichster Schicksalsschläge nicht das Mitgefühl verloren haben. Mittlerweile versorgen wir täglich bis zu drei Anlaufstellen. Bis zu 200 Essen pro Tag. Gerade jetzt!

Andreas Tölke

Herz Jesu

Corona-Kochen für Bedürftige

Seit Jahren bietet in der kalten Jahreszeit einmal in der Woche das „Nachtcafé Herz Jesu“ Bedürftigen und Obdachlosen eine Versorgung mit Essen und einem Bett für die Nacht. Als Mitte März klar war, dass die Kältehilfe-Saison zu einem kurzfristigen Ende kommen muss, hat sich sofort ein Team gefunden, das weiterhin eine warme Mahlzeit für Bedürftige kochen wollte.

Die Situation der Obdachlosen in Berlin zu Corona-Zeiten war zunächst unklar: Viele Tageseinrichtungen und Übernachtungsmöglichkeiten mussten geschlossen werden, die Öffnung einer Jugendherberge in der Kluckstraße mit Vollpension (200 Personen) war erst für Ende März geplant. Vielerorts wurden Stullen geschmiert und Gabenzäune aufgebaut – alles sicherlich gute Aktionen, die aber dem Bedürfnis nach einer warmen Mahlzeit nicht gerecht wurden. In Corona-konformen Teams von je zwei Personen (Küche und Essensverteilung) haben wir daher zunächst getestet, wie ein Angebot für eine warme Mahlzeit am Nachmittag – mit genug Vorlauf, um den Schlafplatz zu erreichen – angenommen wird. Die ersten drei Mal waren eher ernüchternd - 4, 14 und 11 Gäste.



Es wurde schon gemunkelt, dass unsere Aktion nicht weiter erzählt wurde, damit jeder der Gäste sich einen Nachschlag des leckeren Essens der Ideengeber und Köche Jochen und Mechthild Gassner sicherte.

Doch die Werbung mit einfachen Plakaten und Flyern, auch in den noch offenen Einrichtungen, zeigte Wirkung. Bald standen die Gäste dienstags, donnerstags und samstags schon deutlich vor 16 Uhr auf der Schönhauser Allee Schlange, um sich ein frisches, warmes Essen und eine Tüte mit Wasser, Obst und Kleinigkeiten auf dem Hof der Kirchengemeinde Herz Jesu abzuholen. Beson-

ders haben Sie sich über Spargel und Schweinebraten gefreut. Auch das Angebot, Wäsche zu waschen, wurde dankbar angenommen. Anfang Mai zum Abschluss haben wir dann für 52 Gäste gekocht!

Wir haben die Aktion aus Rücklagen und privaten Spenden (vor-)finanziert. Sollten Sie einen Beitrag leisten wollen, bitten wir um Überweisung auf das Nachtcafé Herz Jesu Spendenkonto:

IBAN:DE23 3706 0193 6000 7090 59
– PAX-Bank eG, Verwendungszweck Corona Kochen. Vergelt's Gott.

Ein besonderer Dank gilt Allen, die über sieben Wochen tatkräftig unterstützt haben: Claudia, Dirk, Greta, Jochen, Jonathan, Knut, Matteo, Mechthild, Michaela, Ole, Raphaela, Tina, Tilo, Tonio, Ulrike und Tom für das Marketing.

Ulrike Meier

Gemeinschaft Chemin Neuf

Neues aus der Gemeinschaft Chemin Neuf

Not macht erfinderisch - und so werden wir in den Sommermonaten einige unserer Veranstaltungen unter Umständen als Online-Formate anbieten. Vor allem die Kana-Woche im Juli und auch das internationale Festival der jungen Erwachsenen im August werden stattfinden – wenn auch in anderen Formen als ursprünglich geplant. Bitte schauen Sie dazu auf unsere Internetseite, um jeweils den aktuellen Stand zu erfahren: www.chemin-neuf.de.

In dieser Ausgabe möchten wir Ihnen Ausschnitte aus einer Predigt unseres Generaloberen, P. François Michon, vom März mitgeben, die unser Nachdenken und Beten bereichern können:

„Im Herzen der Einschränkungen, die wir gerade erleben, lädt der Herr uns zu einer dreifachen Öffnung unseres



P. François Michon

Herzens ein: Die erste Öffnung unseres Herzens ist die Entscheidung für die Verbundenheit und die Gemeinschaft miteinander. Das, was uns zurzeit begrenzt, soll uns nicht trennen! Sondern im Gegenteil, die Umstände, die uns gerade begrenzen, mögen uns näher zusammenbringen! Wir sind zu einer besonderen inneren Solidarität gerufen, im Gebet mitein-

ander verbunden zu sein und uns auf unser gemeinsames Gebet zu stützen. [...]

Die zweite Öffnung des Herzens ist das große Ja, das Ja des Glaubens, das Ja zum Leben. [...] Es geht um die innere Öffnung unseres Herzens hin zum Glauben, dass wir inmitten der Umstände, die uns beunruhigen, das Leben empfangen. Es gilt zu wissen, was mir in der Tiefe meiner Existenz Leben schenkt. Die Welt braucht heute Menschen, die im Glauben stehen, die Vertrauen haben und die wissen,

woher sie Glauben und Vertrauen schöpfen können.

Die dritte Öffnung des Herzens bezieht sich auf das Hören, das Hören des Wortes Gottes. Das Hören auf einen Gott, der spricht. [...] Die Welt braucht mehr denn je Menschen, die wissen, dass sie durch das Wort Gottes ins Leben gerufen sind - ein Wort, das nicht von ihnen selber kommt und das in der Lage ist, ihre Existenz zu erhellen.“

Sr. Michaela Borrmann

Im Sommer: Kanawoche online



Viele Familien werden voraussichtlich in diesem Sommer die Ferien zu Hause verbringen müssen. Wie können wir unter diesen Bedingungen „Quality time“ als Paar und als Familie verbringen? Das Kana-Team hat sich für diesen besonderen Sommer etwas ausgedacht: Eine Woche lang bekommen Paare und Familien jeden

Tag einen Video-Impuls für eine Zeit zu zweit, altersgerechte Anregungen für die Kinder und am Abend das Angebot für ein Treffen in einer Online-Kleingruppe zum Austausch und Vertiefen. Eine besondere Einkehrwoche in den eigenen vier Wänden!

Vom 26.07. bis zum 01.08. Weitere Infos und Anmeldungen unter: www.Kanawoche.de

Kontakt

St. Bonifatius

Kirchen

St. Bonifatius
Yorckstraße 88 C
10965 Berlin

St.-Johannes-Basilika
Lilienthalstraße 5, 10965 Berlin

Pfr. Oliver Cornelius

Pfarrbüro

Yorckstraße 88 C
10965 Berlin
T: (030) 78 90 56 0
F: (030) 78 90 56 20
pfarrbuero@st-bonifatius-berlin.de
www.st-bonifatius-berlin.de

Öffnungszeiten:

Dienstag	10:00 – 12:00 Uhr
Donnerstag	15:00 – 18:00 Uhr

Bankverbindung

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
Pax-Bank eG
IBAN: DE50 3706 0193 6001 8580 23
BIC GENODED1PAX

St. Hedwig

Kirchen

St.-Michael (Mitte)
Michaelkirchplatz 15
10179 Berlin

St.-Joseph (Wedding)*
Kathedralgottesdienste
Müllerstr. 161
13353 Berlin

Msgr. Ulrich Bonin

Dompfarramt St. Hedwig

Hinter der katholischen Kirche 3
10117 Berlin

Pfarrbüro

T: (030) 203 48-10
F: (030) 203 48-78
domgemeinde@hedwigs-kathedrale.de
www.hedwigs-kathedrale.de

Öffnungszeiten:

Montag	08:00 - 14:00 Uhr
Dienstag	08:00 - 14:00 Uhr
Mittwoch	08:00 - 14:00 Uhr
Donnerstag	11:30 - 17:30 Uhr

Bankverbindung

Kath. Kirchengemeinde St. Hedwig
IBAN: DE64 4006 0265 0003 3662 00
BIC GENODEM1DKM

*Die St.-Hedwigs-Kathedrale ist zurzeit wegen Sanierungs- und Umgestaltungsarbeiten geschlossen. Die Gottesdienste finden derzeit in St. Joseph (Wedding) statt.

Herz Jesu**Kirchen**

Herz-Jesu
Fehrbelliner Straße 99
10119 Berlin

St. Adalbert
Torstraße 168
10115 Berlin

P. Serge Armand Kouamé CN**Pfarrbüro**

Fehrbelliner Straße 99 10119 Berlin
T: (030) 44 38 94 0
F: (030) 44 38 94 18
pfarrbuero@herz-jesu-kirche.de
www.herz-jesu-kirche.berlin

Öffnungszeiten:

Dienstag	09:00 - 12:00 Uhr 15:00 - 18:30 Uhr
Mittwoch	09:00 - 12:00 Uhr
Donnerstag	09:00 - 12:00 Uhr

Bankverbindung

Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu
Pax-Bank eG
IBAN:DE95 3706 0193 6000 7090 24
BIC GENODED1PAX

St. Marien Liebfrauen**Kirchen**

St. Marien Liebfrauen
Wrangelstr. 50/51
10997 Berlin

St. Michael (Kreuzberg)
Waldemarstr. 8-10
10999 Berlin

Pfr. Michael Wiesböck**Pfarrbüro**

Wrangelstr. 50
T: (030) 61 12 93 20 (AB)
F: (030) 61 12 93 21
marien-liebfrauen@gmx.de
www.marien-liebfrauen.de

Öffnungszeiten:

Freitag (ehrenamtl.)
10:00 bis 13:00 Uhr

Bankverbindung

Kirchengemeinde St. Marien Liebfrauen
Darlehenskasse Münster
IBAN:DE48 4006 0265 0015 0674 04
BIC GENODEM1DKM

Vorletzte Seite

Abel, steh auf

Abel steh auf
 es muß neu gespielt werden
 täglich muß es neu gespielt werden
 täglich muß die Antwort noch vor uns sein
 die Antwort muß ja sein können
 Wenn du nicht aufstehst Abel
 wie soll die Antwort
 diese einzig wichtige Antwort
 sich je verändern
 wir können alle Kirchen schließen
 und alle Gesetzbücher abschaffen
 in allen Sprachen der Erde
 wenn du nur aufstehst
 und es rückgängig machst
 die erste falsche Antwort
 auf die einzige Frage
 auf die es ankommt
 steh auf
 damit Kain sagt
 damit er es sagen kann
 Ich bin dein Hüter
 Bruder
 wie sollte ich nicht dein Hüter sein
 Täglich steh auf
 damit wir es vor uns haben
 dies Ja ich bin hier
 ich
 dein Bruder

Damit die Kinder Abels
 sich nicht mehr fürchten
 weil Kain nicht Kain wird
 Ich schreibe dies
 ich ein Kind Abels
 und fürchte mich täglich
 vor der Antwort
 die Luft in meiner Lunge wird weniger
 wie ich auf die Antwort warte

Abel steh auf
 damit es anders anfängt
 zwischen uns allen.

Hilde Domin



Hilde Domin, geboren am 27.07.1909 in Köln, starb am 22.02.2006 in Heidelberg. Von den Nationalsozialisten 22 Jahre ins Exil gezwungen, fand sie ihre Heimat im Wort. Zurück in Deutschland wurde sie nicht müde, um Vertrauen in die Mitmenschen zu werben und für die 2. Chance, damit „es anders anfängt zwischen uns allen“.

Hilde Domin, Gesammelte Gedichte

© Mai 1987, S. Fischer Verlag GmbH, Frankfurt am Main

Impressum

Herausgeber:

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
Pfarrer Oliver Cornelius
Yorckstraße 88 c
10965 Berlin

Redaktion:

Ulrich Casser verantwortlich im Sinne
des Presserechts (ViSdP)
Kath. Kirchengemeinde Herz Jesu
Fehrbelliner Str. 99
10119 Berlin Mitte

Redakteure aus den Gemeinden
St. Bonifatius, St. Hedwig, Herz Jesu
und St. Marien Liebfrauen.

Redaktion Anschrift:

Kath. Kirchengemeinde St. Bonifatius
Yorckstraße 88C
10965 Berlin
redaktion@pastoraler-raum-berlin-mitte.de

Layout:

Johannes Struck

Haftungsausschluss:

Namentlich gezeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung des Herausgebers oder der Redaktion wieder.

Leserbriefe:

Für Leserbriefe ist die Redaktion dankbar, ohne den Abdruck zu garantieren.

Druck:

Gemeindebriefdruckerei
Druckhaus Harms e.K., Groß Oesingen

Auflage:

1000/Online

Redaktionsschluss:

Ausgabe August-September
Samstag, 20.06.

Erscheinungsweise/- termin:

zweimonatlich / 02.08.





Caritasverband für
das Erzbistum Berlin e.V.

Caritas-Kollekte zur Förderung der Hospizdienste im Erzbistum Berlin



In den Hospizdiensten begleiten und unterstützen haupt- und ehrenamtliche Mitarbeitende Betroffene und ihre Familien in der Zeit des Abschieds und der Trauer. Sie ermöglichen den Menschen ein würdiges Sterben in ihrer vertrauten Umgebung, entlasten Familien und stehen ihnen bei in einer Zeit, in der die Welt still zu stehen scheint.

Überweisen Sie Ihre großzügige Spende bitte auf unser bekanntes Gemeindep konto und geben als Verwendungszweck **Hospizdienste** an.